Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 199. Dienstag, den 28. August. **1883.**

Der weitere Verlauf des Federkrieges.

Wir haben schon den Unterschied hervorgehoben, welcher ihres Ursprungs wegen zwischen der vielbesprochenen Kundgebung der „Nordd. Allg. Zeitung" und den darauf ergangenen Aeußerungen der französischen Presse zu machen ist. Wir können der bis jetzt von drüben gegebenen Antwort nicht die Wichtigkeit beimessen, wie der Ursache, durch die sie veranlaßt worden.

Zur Charakteristik der publicistischen Strategie der Pariser Presse mögen jedoch im Nachstehenden noch einige Styl- und Gedankenblüthen aus den letzten Journalen folgen.

Das Gambettistische „Paris" schreibt unter der geschmackvollen Ueberschrift: „Die entzahnte Viper": „Wenn Bismarck den Artikel dictirt hat, so hat er eine Dummheit gemacht. Er zeigt einem großen Schulknaben den Nußknackel; aber er wird sich im Datum und in der Adresse täuschen. . . Die französische Presse hat stets erklärt, sie erwarte von der Zeit und der Weisheit der Nation die nothwendigen Genugthuungen. . . Frankreich ist jetzt besser vorbereitet, um einen großen Vertheidigungskrieg aushalten zu können; aber es ist heute bereits im Stande, einen Feind theuer bezahlen zu lassen, was auch seine Unternehmungen gegen das, was von Frankreich noch geblieben ist, sein mögen. Ueber die drohenden Zornausbrüche ist nur zu lachen. Setzen wir unsere Politik fort, aber beugen wir das Haupt nicht zu tief; zeigen wir, was wir werth sind! Die Agenten Bismarcks haben einen Fehler gemacht! Man muß niemals Drohungen ausstoßen, ohne sicher zu sein, daß man sie ausführen kann!"

Der „Temps" behauptet wie gewöhnlich, die deutsche Presse entstelle die einfachsten Maßregeln Frankreichs, finde überall in den unschuldigsten Worten, die diesseits der Vogesen vorkommen, feindselige Verabredungen und nähre durch diese Mittel das Mißtrauen ihrer Landsleute; was den Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." anbetrifft, werde jeder Unbefangene in Europa dessen Ungerechtigkeit zugeben. Sei diese Veröffentlichung nicht bestimmt, der Politik fremden Interessen zu dienen, so sei es auch nicht nöthig, sie mit den Bemühungen in Zusammenhang zu bringen, alle Streitkräfte Mitteleuropa's zu concentriren. Dieser Artikel erkläre sich leicht durch ein Manöver der inneren Politik, nämlich durch die Forderung neuer Credite für das Kriegswesen; Bismarck erlaube sich häufig diese Tactik.

Der „Télégraphe" meint, dieser Zwischenfall mit der „Nordd. Allg. Ztg." lehre, daß Frankreich seine Klugheit nicht blos Deutschland gegenüber, sondern auch gegen die übrigen Mächte verdoppeln müsse, namentlich auch gegen diejenigen, welche 1870 einige Theilnahme für Frankreich gezeigt hätten. Der „Télégraphe" räth zugleich, daß alle Unternehmungen in fernen Ländern aufgegeben werden müßten, welche chimärischen Vortheilen nachjagten; das wohlfeilste Geschäft sei, herzliche Beziehungen mit den wenigen Staaten zu unterhalten, welche der unermüdliche Feind noch nicht unter seine Führung gebracht habe.

Die „France" fordert die Regierung auf, die Kammern einzuberufen und sich über die Lage vernehmen zu lassen. Die „France" findet übrigens, daß der Artikel der „Nordd Allgm. Ztg." nicht den Eindruck gemacht, den sie wahrscheinlich erhofft habe; denn das Stichwort der französischen Presse lautet: „Weder unnützen Zorn, noch Kriegsgeschrei, noch unzeitige Prahlereien!"

Der „National" berichtet: „Einige Blätter führen unter den Veranlassungen zu dem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." den Plan an, ein Armeecorps mobil zu machen. Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß der Kriegsminister aus technischen Gründen jede Mobilmachungsidee entschieden aufgegeben hat."

Der „National" äußert sodann über besagten Artikel den Satz: „Es giebt bei unsern Nachbaren eine stille Verabredung der Einschüchterung und Herausforderung, aber wir halten die diplomatische Bedeutung der angeblichen Verwicklung für minder drohend."

Der „Gaulois" stellt zu dem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." folgende Fragen an die französische Regierung: „Ist es wahr, daß vor etwa vierzehn Tagen Fürst Hohenlohe: Challemel Lacour aufgesucht hat, um sich im Namen der deutschen Regierung nicht über den feindseligen Ton der französischen Presse zu beklagen, auf welche die Regierung keinen Einfluß hat, sondern über die beleidigenden Veröffentlichungen gegen Deutschland, die ausgerufen oder auf offener Straße ausgelegt werden, wie z B. der Anti-Prussien? Ist es war, daß Challemel-Lacour die Unziemlichkeit solcher Veröffentlichungen bei dem friedlichen Verhältnisse zwischen Frankreich und Deutschland zugestanden und geantwortet hat: „Es giebt eine Art Municipalfragen, welche leider nicht direct von meinem Departement abhängen?" Ist es wahr, das Challemel Lacour die Frage vor den Conseilpräsidenten und den Minister des Innern brachte, und daß dieselbe dort auf Hindernisse stieß, die aus der Nothwendigkeit entsprangen, in der unsere Regierenden sich zu befinden glauben, in der innern Politik diejenigen zu schonen, welche die schlimmsten Feinde ihrer Republik sind? Dies würde die Entstehung des Artikels der „Nordd. Allg. Ztg." erklären.

Tagesschau.

Thorn, den 27. August 1883.

Der Bundesrath wird heute, Mittag 1 Uhr seine erste Sitzung halten. Auf der Tagesordnung derselben steht der deutsch-spanische Handelsvertrag und die Denkschrift über diesen Vertrag, welche dem Reichstag unterbreitet werden soll. Daß im Bundesrath der Vertrag selbst schleunigste und rein formale Erledigung findet, ist selbstverständlich, nachdem die einzelnen Regierungen bereits Gelegenheit gehabt haben, ihr Votum schriftlich abzugeben. Auch die Denkschrift ist bereits ausgearbeitet und dürfte schwerlich eine Aenderung eintreten.

Bei Eröffnung des **Reichstages** erwartet man die Verlesung einer kaiserlichen Botschaft durch den Staatssecretär des Innern, von Böttich̄er, an welche sich der Antrag auf Indemnitätsertheilung für das Uebereinkommen mit Spanien anschließen wird. Hierauf soll sofort die Beschlußfähigkeit des Hauses festgestellt und falls diese, wie nicht anders zu erwarten ist, vorhanden sein sollte, gleich nach der Wahl des Präsidiums der deutsch-spanische Handelsvertrag als eingebracht angekündigt werden. Die Haltung, welche die Liberalen einer allzu beschleunigten Erledigung des Vertrags gegenüber einzunehmen gedenken, veranlaßt auch die „Germania", zu erklären, daß die Erwartung, die Vorlage in einer Sitzung zu erledigen, als eine übertriebene bezeichnet werden müsse. „Eine übermäßige Beschleunigung der Berathung", schreibt das klerikale Blatt, „dürfte nur die Anklage zur Folge haben, daß der Reichstag die Sache über's Knie gebrochen und die Vorlage unbesehen angenommen habe. Die Volksvertretung darf auch nicht den Schein der leichtfertigen Erledigung einer Sache, welche doch für das Reich von nicht geringer Bedeutung ist, auf sich laden."

Für die Beurtheilung der **Bedeutsamkeit des deutsch-spanischen Handelsvertrages** und der Richtigkeit der in denselben getroffenen Stipulationen dürfte es von Belang sein, daß nach einer vor einigen Tagen erlassenen Ministerialverfügung in Frankreich vom 1. September d. J. ab der in dem nach Frankreich importirten Wein enthaltene Spiritus außer dem Einfuhrzoll noch die sehr erhebliche Verbrauchssteuer entrichten soll, falls der Spiritusgehalt des Weines höher ist als der natürliche. Die in Frankreich eingeführten geringen spanischen Weine werden bekanntlich um ihrer Haltbarkeit und Transportfähigkeit willen mit deutschem Sprit verschnitten, und wurde bei diesem Import, der in sehr bedeutendem Umfange stattfindet, und zwar fast ausschließlich für Consum in Frankreich, die Spirituosenverbrauchsabgabe bisher nicht erhoben. Die französische Regierung sucht augenscheinlich die Spiritusindustrie ihres Landes mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln gegen ausländische Concurrenz zu schützen. „Für den deutschen Spiritus, der vorzugsweise zu dieser Vinage verwendet wurde, — so bemerkt ein Berliner Börsenblatt — ist die neue Verordnung allerdings ein herber Schlag, der einen großen Theil des Gewinnes compensirt, welcher durch den neuen spanisch-deutschen Handelsvertrag der deutschen Spiritusindustrie in Aussicht gestellt wird.

Der „Post" wird **aus Paris** telegraphirt, die Nachricht des „Gaulois", daß Fürst Hohenlohe bereits vor einiger Zeit officiell bei Challemel Lacour wegen der Haltung der Presse reclamirt habe, sei sicherem Vernehmen nach unbegründet.

Der **Drohartikel der „Nordd. Allg. Ztg."** ist dem „Fränkischen Courier" zufolge in Metz nicht blos in den Kasernen, sondern auch in anderen Orten als Placat angeschlagen, was großes Aufsehen erregte.

Als Termin für die Berufung des **preußischen Landtags** soll erst der 15. Januar k. J. in Aussicht genommen sein.

Der zerbrochene Sporn.

Ein Polizeiroman aus dem Leben einer großen Stadt

(25.) von **Wilhelm Hartwig.**

(Fortsetzung.)

Richard fühlte seinen Arm fest umklammert von den dürren Fingern der Alten.

„Was hätten Sie ihr sagen können?" zischte sie in rauhem Flüstertone, während ihr Antlitz vor Erregung entstellt war.

„Hm, ich hätte ihr Etwas mittheilen können, was die arme Dame beruhigt hätte."

„Und Sie thaten es nicht?" fragte die Greisin mit fliegendem Athem.

„Nein, ich schob es immer auf, indem ich mir vornahm, es ihr bei gelegener Zeit zu sagen. Eines Tages ging ich jedoch zu ihr, um sie zu sehen und zu versuchen, ob ich ihr nicht mittheilen könne, was ich wußte, aber sie war zu krank und schwach den Tag und außerdem litt sie an der fixen Idee, daß ich ihr mein Geheimniß verkaufen wolle — so verließ ich sie ohne gesprochen zu haben.

Die Finger der alten umspannten fester Richard's Arm.

„Und gingen Sie nicht wieder zu ihr hin?" fragte sie zitternd. „Ließ Ihr Gewissen Ihnen Ruhe? Mußten sie nicht immer an das bleiche, leidende Gesicht der armen Dame denken? Sagten Sie nicht zu sich selbst: Sie stirbt und ich bin ihr Mörder — ich kann sie retten, wenn ich spreche. Und hatten Sie nicht Nachts einen furchtbaren beängstigenden Traum, der Sie schon zu früher Morgenstunde von Ihrem Lager aufscheuchte und Sie antrieb, der leidenden Dame Alles zu sagen? Und eilten Sie dann zu ihr und als Sie hinkamen fanden Sie sie während der Nacht gestorben?"

Die letzten Worte waren wie ein leiser Schrei hervorgestoßen und der Griff an Richards Arm wurde so fest, daß er ihm Schmerz verursachte.

Er warf einen Blick in die Augen der vor ihm sitzenden Alten und sah darin wieder das Funkeln stillen Wahnsinns. Gewissensbisse, zu spät gekommene Reue, hatten eine fürchterliche Wirkung auf die Seele der armen Frau ausgeübt.

Richard blickte sie fest an.

„Ja," sagte er, „als ich am andern Morgen hinkam, fand ich, daß sie aus dem Leben geschieden war, in derselben Nacht, die ich ruhelos verbrachte."

Mrs. Parson gab jetzt den Arm des jungen Detectivs frei und sank athemlos und bleich in ihren Rollstuhl zurück.

Richard Jottrat sah seine List bereits gelungen; sie mußte ihm Alles sagen — jetzt oder nie!

„Was thaten Sie zunächst?" kam es jetzt flüsternd, mit leiser, kaum vernehmbarer Stimme aus den Kissen des Stuhles hervor.

„Ich litt furchtbar. Ich hatte das Gefühl, als ob ich für den Tod der armen Dame verantwortlich, als ob ich ihr Mörder sei. Nach einiger Zeit indeß wurde ich ruhiger."

„Wie das?" fuhr die Alte auf.

„Ich beichtete das ganze Geheimniß und erhielt Verzeihung."

Die Greisin rang ihre Hände.

„Das ist nicht immer der Fall," rief sie, „das bringt nicht immer Erlösung. Ich erzählte Dalton davon. Ich wünschte, daß er dazu beitragen sollte, wieder gutzumachen, was geschehen war, aber ich weiß, er hat es nie gethan."

„Meine theure Mrs. Parson, glauben Sie, daß Sie mir Vertrauen schenken dürfen? Ich schwöre Ihnen, daß ich mein Bestes thun will, wenn Sie mir nur sagen wollen, was geschehen soll."

„Sie?!" stieß sie hervor, wieder in die Kissen ihres Stuhles zurücksinkend. „O, ich kann es nicht Dalton würde mich tödten, wenn ich nur ein Wort darüber verlauten ließe."

„Sie brauchen ihn nicht zu fürchten, Mrs. Parson. Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß er kein Sterbenslaut erfahren soll von dem, was Sie mir mittheilen, was es auch sein möge."

Die alte Dame blickte in Richard's Auge, dankbar die zitternden Hände gegen ihn ausstreckend.

„Kommen Sie wie zufällig morgen hierher, wie Sie es heute gethan haben, dann will ich Ihnen Alles mittheilen," sagte sie endlich.

„Aber warum nicht heute?" drängte Richard.

Die alte horchte aufmerksam nach dem Hause hinüber.

„Man muß gleich zum Essen gehen", sagte sie dann. „Dalton wird kommen, mich in's Haus zu fahren, ehe ich Ihnen Alles sagen könnte. Also verlassen Sie mich jetzt."

„Nun, wohlan. Ich werde gehen und mich morgen pünktlich um diese Zeit wieder einstellen, Madame."

Richard bot der Greisin ein Lebewohl und verließ dann nachdenklich den Platz vor dem Hause.

Er ging mit schwerem Herzen und nur der zwingenden Nothwendigkeit gehorchend. Um Alles in der Welt hätte er heute noch Alles erfahren mögen. War es eine Vorahnung dessen, was kommen sollte?

Als er am nächsten Tage, um sein gegebenes Versprechen zu halten, sich auf den Weg zu Mrs. Parson machte, begegnete ihm in der Nähe des Dalton'schen Hauses der Tischler Mr. Samson, dessen feierliche Miene ihn erschreckte.

„Ich komme aus einem Trauerhause," war Mr. Samson's ernste Anrede. „Mr. Dalton's Schwiegermutter, die alte Mrs. Parson, ist heute Morgen gestorben!"

Richard stand wie betäubt. Er beachtete kaum den verabschiedenden Gruß Mr. Samson's Endlich sich erinnernd, daß sein Stillstehen auf der Straße die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden zu erregen begann, wollte er sich eben wieder nach seinem Hotel zurückbegeben, als ihm unerwartet Mr. Dalton in den Weg trat.

Herzlich wie immer bot er Richard die Hand und drückte die des Detektivs schweigend, als ob seine schmerzliche Erschütterung zu groß sei, um sprechen zu können. Doch der stets beobachtende, junge Geheimpolizist fühlte für einen Augenblick einen festen, forschenden Blick auf sich gerichtet und war daher auch nicht überrascht, als jener bald darauf, als sei er jetzt Herr seiner Erregung geworden, zu ihm sagte:

„Meine Frau hat mir mitgetheilt, daß Sie gestern noch einige freundliche Worte mit ihrer Mutter gewechselt haben, als sie im Garten war."

„So ist es, Mr. Dalton. Sie wissen, alte Leute fühlen eine gewisse Anhänglichkeit zu einander und es schien mir, daß Ihre Schwiegermutter und ich manche Erinnerung haben, die

ieser Entschluß wird halbofficiös mit der Fülle der gesetzgeberischen Pläne für die nächste Session motivirt, da von den bereits genannten Entwürfen selbst die in der Vorbereitung am weitesten gediehenen, die des Schuldotationsgesetzes und des Gesetzes wegen der Communalbesteuerung der juristischen Personen, Actiengesellschaften 2c. noch nicht bis zur Berathung im Staatsministerium gelangt seien. Bei einer frühzeitigen Berufung des Landtages würde daher für den Fall, daß eine theilweise Umarbeitung der ersten Elaborate im Fortgange der Berathung sich als nothwendig erweisen sollte, hierzu die Zeit fehlen. — Unter den großen organisatorischen Vorlagen wird aus dem Ressort des Ministeriums des Innern noch die Provinzial- und Kreisordnung für Hannover, vielleicht auch die für Schleswig-Holstein genannt.

Zum **Fall Kraszewski** will das „Dtsch. Tgbl." Folgendes wissen: Als Thatsache dürfte es zu betrachten sein, daß der 72jährige Kraszewski seiner großen Gebrechlichkeit und Kränklichkeit wegen gegen Caution aus der Haft entlassen sei, daß dies aber der einzige und alleinige Grund ist. An eine Freisprechung der Kraszewski, Hentsch und Genossen zu denken, ist um so verfehlter, als die Untersuchung ausreichendes Material für den Beweis eines Landesverraths beigebracht hat, und wenn auch sogenannte Kundige über den Dolus selbst noch nicht so recht zur Klarheit gekommen sind, so liegt dies an der Verwickelung und Verzweigung der Fäden, die in dieser Affaire zusammenlaufen. Vollständige Klarheit wird ja die Hauptverhandlung bringen."

Aus **Bern** verlautet, der Bundesrath bestehe darauf, den Reingewinn der Gotthardtbahn pro 1882 nach den Anträgen des Verwaltungsrathes und der Direction zu berechnen und zu verwenden. Die Beschlüsse der General-Versammlung der Actionäre sind damit thatsächlich umgestoßen

Zu Frohsdorf wurde am Sonnabend das **Testament Chambords** eröffnet. Anwesend waren außer dem Vertreter des Oberhofmarschall-Amtes, Graf Blacas, nur die beiden gentilhommes de service, Baron Raincourt und Comte Monti. Das Testament enthält nicht ein Wort über Politik. Alle Gerüchte, daß in dem Testamente Bestimmungen über die Erbfolge und ein politisches Programm enthalten seien, sind vollständig aus der Luft gegriffen. Universalerbin ist die Gräfin; nach deren Tode übernimmt Graf Bardy das materielle Erbe. Namhafte Legate sind den Neffen, Nichten und übrigen nahen Verwandten des Grafen ausgesetzt, ebenso gelangen die verschiedenen kostbaren Reliquien und Schmuckgegenstände zur Vertheilung. Einige kostbare Reliquien sind auch Don Carlos zugedacht. Die alten Beamten und Diener sind gleichfalls reichlich bedacht. Die bereits pensionirten Beamten und Diener genießen ihre Pension weiter und erhalten außerdem Legate. Es soll indeß nicht unmöglich sein, daß sich noch ein zweites Testament mit politischem Inhalt vorfindet.

Am Sonnabend wurde das **englische Parlament geschlossen.** Die Thronrede betont die Fortdauer der guten Beziehungen zu dem Auslande. Die Londoner Donau-Conferenz habe durch die versöhnliche Haltung die betheiligten Länder zu einem günstigen Resultate geführt. Das Werk der administrativen Reorganisation Aegyptens habe, obwohl es in einigen wichtigen Punkten durch die Cholera verzögert wurde, doch fortdauernd Fortschritte gemacht. Die Bemühungen der Königin, die vertragsmäßigen Rechte, die Ruhe im Orient und die Wohlfahrt des ägyptischen Volkes aufrecht zu erhalten, seien unverändert dieselben. Die durch die französischen Operationen in Madagascar hervorgerufenen Zwischenfälle bildeten den Gegenstand der jetzigen Verhandlungen mit der französischen Regierung. Dieselben würden in freundschaftlicher Weise geführt und zweifellos befriedigende Resultate ergeben. Bei diesen Zwischenfällen sei die Aufmerksamkeit der Königin stets auf Alles gerichtet gewesen, was die Rechte und Freiheiten ihrer Unterthanen angeht. Die Hoffnungen auf Wiederherstellung und Ordnung eines dauernden Friedenszustandes im Zululand hätten sich nicht verwirklicht, der Versuch, eine Convention mit dem Transvaalgebiete abzuschließen, habe zu keinen befriedigenden Resultaten geführt Was die erste Frage angehe, so werde die Königin die Sicherheit der Grenze von Natal immer im Auge behalten; betreffs der zweiten Frage würde zwischen der englischen Regierung und den Abgesandten der Regierung des Transvaalgebietes verhandelt werden. Die Lage in Irland habe sich gebessert, da eine Abnahme der agrarischen Verbrechen bemerkbar und die Mordgenossenschaften durch Entdeckung und Bestrafung der Mitglieder empfindlich getroffen wären. Schließlich führt die Rede die im Laufe der Session angenommenen Gesetze an.

Bei Beobachtung des Hin- und Herwogen auf politischem Felde kommt man auf den Gedanken, daß Rußland bemüht ist, der Partie Schach, die in Mitteleuropa gegen es gespielt wird, die Spitze zu bieten, und zwar durch ein **türkisch-bulgarisch-montenegrinisches Bündniß** zu seinen Gunsten. Das ist ein verzweifelt kühner Zug, der sehr leicht das entgegengesetzte Ergebniß haben könnte Dem Fürsten von Montenegro soll allerdings in Constantinopel ein glänzender Empfang bereitet worden sein, das beweist aber noch keinen Anschluß der Türkei an Rußland. Die Türkei müßte Nichts gelernt und Alles vergessen haben, wenn sie zu einem solchen Schritt überginge. Diese Kleinigkeit beweist ebenfalls wieder, was man von dem ungetrübten Zustande des europäischen Friedens zu halten hat.

In der „Pol. Corr." liegt ein in ziemlich vertrauensvollem Tone gehaltener Bericht aus Sofia vor, der nichts mehr und nichts weniger als eine Beilegung des **bulgarischen** Verfassungs-Conflictes in Aussicht stellt. Es heißt nämlich, daß noch im Laufe des Jahres die große Sobronje einberufen werden soll, welche das Budjet für 1884 zu berathen und zu votiren hätte. Gleichzeitig soll eine Aenderung der Verfassung von Tirnovo angeregt werden. Es werde in der bulgarischen Hauptstadt angenommen, auf dieser Grundlage die Herstellung des constitutionellen Regimes, und zwar mit Unterstützung beider großen Parteien des Landes, ermöglicht und dem Regime der fremden Generale ein Ende bereitet werden dürfte.

Den letzten Nachrichten aus **Japan** zufolge, soll der dortige Kriegsminister, wie ausländischen Blättern geschrieben wird, mehrere Officiere zu dem Zwecke nach Rußland abcommandirt haben, um daselbst die Organisation des Militärwesens und der Armee kennen zu lernen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz,** 25. Aug. Gestern Vormittag wurde eine der interessantesten Uebungen des diesjährigen Minenkrieges abgehalten. Es galt nämlich, zwei an der nordöstlichen Seite in fast unmittelbarer Nähe der Festung angelegte Trichter zu sprengen. Die ganze Gegend war in einem Umkreise von etwa 400 Schritt durch eine Sicherheitskette abgesperrt, um den Zutritt zu dem gefährdeten Terrain zu verhüten. Nachdem kurz vor 10 Uhr Se. Excellenz der commandirende General v. Gottberg in Begleitung mehrerer anderer höherer Officiere auf dem Platze erschienen war, wurde das Signal zum Abfeuern der Minen gegeben. Mit athemloser Spannung sah man nun dem seltenen Schauspiel entgegen. Nach wenigen Minuten erhoben sich zu gleicher Zeit fast geräuschlos zwei mächtige Garben in einer Höhe von etwa 100 Fuß, und nun stürzten unter lautem Krach mächtige Erdklumpen wie Felsblöcke, untermischt von Steinen und Baumwurzeln zur Erde. Wenige Minuten darauf begaben sich sämmtliche Zuschauer in die Trichteröffnungen, um dieselben näher in Augenschein zu nehmen. Hier bot sich ein überraschender Anblick dar. Zwei mächtige Gruben in Trichterform von etwa 80 Fuß Tiefe und einem oberen Durchmesser von über 100 Fuß lagen vor Augen und sie wurden von dem Angreifer unter dem lebhaftesten Gewehrfeuer der die Belagerungsarbeiten unterstützenden Mannschaften sofort zu seinem weiteren Vordringen gegen die Festung in Benutzung genommen. Wie man hört, sollen die angewandten Ladungen je 40 Centner Pulver betragen haben und die Wirkung eine höchst zufriedenstellende gewesen sein. — Der Zweck dieses sogenannten Schlachtminenangriffs war, durch die in die Erde eingebrachten Pulverladungen die von der Festung aus angelegten Minengänge zu zerstören und sich zugleich neue Wege nach der Festung zu bahnen. Heute werden kleinere Sprengungen sog. „Quetschungen" in den Minengängen vorgenommen, um den Feind daraus zu vertreiben.

— **Graudenz,** 25. Aug. Die Herren Landesdirector Dr. Wehr, Landrath v Stumpfeldt aus Kulm, Landrath Jäkel aus Strasburg, Oberbürgermeister Pohlmann und Bürgermeister von Gostomski aus Briesen waren heute hier in Graudenz zu einer Conferenz zusammengetreten, in welcher über Mittel zur Verminderung der Armenlast, diese brennende Frage für unsere Communen, berathen wurde. So viel wir hören, waren die Herren einstimmig der Ansicht, daß die Gründung einer Arbeitercolonie nach dem Muster der in Wilhelmsdorf bestehenden für unsere Verhältnisse nicht zu empfehlen sei, da die Vagabondage in unserer Provinz anderer Natur sei, wie in den westlichen Bezirken Deutschlands. Der Strom der durchziehenden Vagabonden berühre uns verhältnißmäßig wenig, vorwiegend sei der Bettel mehr localen Charakters. Man kam dahin überein, daß die Gründung von Armenhäusern mit Arbeitszwang für leistungsfähige Arme, wie solche in Ostpreußen vielfach bestehen, anzustreben sei, insbesondere wurde die Gründung eines solchen Armenhauses in Briesen für die Kreise Kulm, Graudenz, Thorn, und Strasburg besprochen. Zu einer Beschlußfassung kam es jedoch nicht. Man hielt es für nothwendig, zunächst noch genauere Ermittelungen über die Zahl der arbeitsfähigen Armen resp. die Armenlasten der einzelnen Gemeinden anzustellen („Ges.")

Vorbereitungen zur Begehung der Sobieski Feier.

Die „Gazeta Toruńska", vom 26. August c. veröffentlicht folgendes Programm der Feierlichkeit in Thorn am 200sten Jahrestage der Befreiung Wiens.

Am Sonntage den 9. September in der St Johannis-Kirche.

1. Um 10 Uhr Vormittags Parochial Andacht.

Im Garten des Herrn Kisau zu Mocker. (Im Wiener Caffee.)

2. Um 2 Uhr Nachmittags Concert im Garten; während des Concertes verschiedene gesellschaftliche Spiele: Schießen zur Scheibe, Spiele mit Reifen, Spiele mit Ringen, Werfen zum Adler, Wettlaufen. 2c.
3. Um 5 Uhr Nachmittags Volks-Versammlung im Saale, zu Ehren des Andenkens und Vertheilung von Brochüren und Erinnerungsmedaillen.
4. Nach der Volks-Versammlung Marsch im Garten, Gesänge und gesellschaftliche Spiele und Steigen von Ballons.
5. Um 7 Uhr Abends werden im Saale Gedichte vorgetragen und lebende Bilder dargestellt.
6. Um 8 Uhr Abends werden Feuerwerke im erleuchteten Garten abgebrannt, darauf eine Polonaise und zum Schluß Tanz im Saale.

Am Mittwoch den 12. September c. in der St. Johanniskirche:

1. Um 10 Uhr Vormittags feierliche Dank-Gottesdienst.

Im Saale des Museums:

2. Um 12 Uhr Mittags Vorlesung über die Befreiung Wiens.
3. Um 7 Uhr Abends gemeinschaftliches Abendessen.

Billets zum Abendessen bitten wir im Voraus bei Herrn Rogalinski in Thorn zu 1 Mk. 25 Pfg. zu lösen.

Das Comitee:

Slaski, Trzebcz. Rogalinski, Thorn. Donimirski, Lissomic. Maciejewski, Thorn. Jordan, Grzywna. Bürchel, Papau. Danielewski, Thorn. Sczaniecki, Kulmsee Szwaba, Thorn. Nowacki, Mocker. Smieszek, Thorn. Janowski, Thorn. Thoms, Podgorz. Meyza, Mocker. Waldowski, Thorn. Mielcarzcewicz Thorn Ballenstaedt, Thorn.

Locales.

Thorn, den 27. August 1883.

— **Militärisches.** Nach den neuesten Personal-Veränderungen in der Armee ist Seconde-Lieutenant Bender von der Landw.-Inf. des 2 Bat. (Thorn) 4. Ostpreuß. Landw.-Regts. Nr. 2. der Abschied bewilligt, sowie der Sec. Lt. Brehmer der Landw.-Inft, desselben Bats. aus allen Militär-Verhältnissen entlassen.

— **Volksbibliothek.** Am 16. Septb. wird die Anfangs dieses Jahres gegründete städtische Volksbibliothek der Benutzung des Publikums übergeben werden. Somit ist ein Mittel geboten, auch den weniger günstig situirten Klassen der Thorner Bevölkerung, die bisher von dem Seegen einer regelmäßigen Lectur fast gänzliche ausgeschlossen waren, die reichen Schätze unserer Literatur, auf bequeme und billige Weise zugänglich zu machen. Das Amt eines Bibliothekars hat Herr Tietzen gütigst übernommen und wird derselbe zweimal in der Woche die Austheilung der Bücher besorgen. Der sorgfältig angefertigte Katalog (Preis 10 Pf. weist bis jetzt in 6 Abtheilungen 449 Nummern, nahezu an tausend Bände auf und ist besonders Abth. B. (schöne Literatur, Erzählungen, Unterhaltungsblätter) sehr reichhaltig. Leider ist der von Hause aus nicht eben beträchtliche Fonds durch die Anschaffung neuer Werke und die Kosten der ersten Einrichtung fast ganz erschöpft und werden nachträgliche Sammlungen erforderlich, denen einzelne Mitbürger sich bereitwillig unterzogen haben. Möge diese nicht zu spärlich fließen, damit der Zweck des Unternehmens in ausgiebigstem Maße gefördert werde. Der geringe monatliche Beitrag von 10 Pf. macht es auch den weniger Bemittelten möglich, sich an eine geregelte Lecture zu gewöhnen, deren segensreiche Folgen wie in andern Städten so auch bei uns sicherlich nicht ausbleiben.

— **Der Kriegerverein** hielt am Sonnabend Appell bei welchem die die Theilnahme des Vereins an der Sedanfeier betreffenden Einzelheiten berathen und festgestellt wurden. — Ein zweiter Berathungs-Gegenstand „Erwerbung eines Vereinslocals" wurde von der Tages-Ordnung abgesetzt.

— **Zur Sedanfeier** dürfte in diesem Jahre sich eine größere Betheiligung als in den Vorjahren sichtbar machen, da die Gewerke und Vereine sich reichlich betheiligen, wie in der gestern von Herrn Bürgermeister Bender abgehaltenen Sitzung festgestellt werden konnte.

---

sich sehr ähnlich sind. Sie schien unter dem lebhaften Vorwurf irgend eines ihr Leben berührenden Ereignisses schwer zu leiden."

„Ja, ja, das ist es!" rief Mr. Dalton schnell. „Die Aermste spielte stets auf dieselbe alte Geschichte an. Ihr Geist war verwirrt. Es war Wahnsinn, Sir, Nichts als Vorstellungen stillen Wahnsinns"

Mit diesen Worten, die nur wenig seine innere Angst verbargen, empfahl sich Mrs. Dalton mit ungewohnter Hast von dem als alten Herrn verkleideten jungen Delektiv. Hatte er einen der forschenden Blicke aufgefangen, mit denen dieser ihn durch seine dunkle Brille unausgesetzt scharf beobachtet?

23 Capitel.

Der Eisenbahnpassagier

Der Tod der Mr. Parson traf Richard Jottrat wie ein vernichtender Blitzstrahl. Welche Hoffnungen hatte er auf die Geständnisse dieser Frau gesetzt! Nun war das Alles zerstreut, Alles vereitelt und er stand wieder da, von einem Dunkel umgeben, das so dicht und undurchdringlich war, wie der Nebel, der an diesem Tage über Stadt und Land ausgebreitet lag.

Stundenlang verbrachte Richard, in düsteres Sinnen versunken in seinem Zimmer. Was sollte er jetzt thun? Das war die Frage, die er sich unaufhaltsam vorlegte. Plötzlich sprang er auf. Er war zu einem Entschluß gekommen. Er wollte diesen Tag benutzen, um nach der Hauptstadt zu fahren und sich mit dem Polizeidirector berathen. Es mußte ein entscheidender Schritt geschehen, diese Ungewißheit zu verscheuchen.

Der Zug aus Guilford fuhr in einer Stunde. Er hatte also keine Zeit zu verlieren, wenn er ihn noch erreichen wollte. Seine Vorsicht gebot ihm, ungesehen den Ort zu verlassen, sodaß Niemand seine Abwesenheit von Moorfield bemerken konnte. Die vortheilhafte Lage seines Zimmers begünstigte sein Vorhaben.

Leise öffnete er sein Fenster und blickte in den Nebel hinaus Die jetzt in vollem Laub stehenden Bäume und Sträucher warfen einen so tiefen Schatten, daß ein Mensch mit leichter Mühe unbemerkt die Wiese passiren konnte. Nach einer sorgfältigen Umschau schwang Richard sich leicht aus dem Fenster, daß er hinter sich wieder zuzog, glitt dann, nachdem er sich nochmals überzeugt, daß er nicht gesehen worden, in den Schatten des Haines und eilte an das entgegengesetzte Ende des Dorfes. Leichtfüßig wie er war und mit großer physischer Ausdauer begabt, hatte er binnen Kurzem die Eisenbahnstation von Guilford erreicht. Er kam deshalb in dem Augenblick an, als das Rollen des Zuges von London hörbar war. Geschützt durch den dicken Nebel wußte er den Bahnhof gerade in dem Moment zu erreichen, als der Zug donnernd an den Perron anfuhr.

Es war ein Localzug, der zu unmittelbarer Rückkehr nach London bestimmt war.

Auf dem Perron in der Nähe des Durchganges Posto fassend, musterte Richard Jottrat, da er ja doch bis zum Wiederabgang des Zuges warten mußte, ohne Aufsehen zu erregen, scharf die angekommenen Passagiere, die den Bahnhof verließen. Da plötzlich fesselte seinen Blick die Erscheinung eines schlanggewachsenen jungen Mannes, von schmächtigem Körperbau, mit einem bleichen, aber schlauen Gesichte, das Richard auf den ersten Blick wiedererkannte.

Er mußte gewaltsam an sich halten, um sich nicht zu verrathen, denn dieser schlanke, bleiche Passagier, der ungezwungen und unverkennbar mit der Oertlichkeit wohlvertraut, über den Perron dahinschritt, war Niemand anders, als jener listige Spion, den er an jenem dritten Morgen nach der geheimen, mitternächtlichen That von der Morgue aus verfolgt hatte und der ihm trotz all' seiner Wachsamkeit auf so raffinirte Weise damals enschlüpft war.

Ahnungslos, wem er gegenüber stand, blieb der junge Mann unweit von Richard einen Moment auf dem Perron stehen, gleich als ob er nicht recht wisse, wohin er sich zuerst wenden wolle, als der Stationsvorsteher herantrat und ihn lebhaft begrüßte.

„Halloh, Sam," rief er, dem Ankömmlinge seine Hand entgegenstreckend und dieselbe schüttelnd. „Halloh, Sam was führt Sie denn hierher?"

„Die Dame, bei der ich diene, hat sich verheirathet," entgegnete der Angeredete, „und macht jetzt eine Hochzeitsreise. Da wollte ich die Zeit benutzen und einmal meine Mutter besuchen. Ich denke, es geht Alles seinen gewöhnlichen Gang in Moorfield?"

„So viel ich weiß, ja," lautete die Antwort. „Aber Ihre Mutter und Mr. William sollen eben jetzt eine schwere Zeit mit dem alten Mr. Lankaster durchzumachen haben."

Richard öffnete seine Augen weiter und weiter hinter seiner blauen Brille.

Ein schneller Gedanke durchblitzte sein Hirn. Unzweifelhaft! Der Spion war Susannens Sohn, und das war auch der Grund daß er in diese Sache verflochten war, die der junge Detektiv auszuforschen sich zur Lebensaufgabe gemacht hatte.

Die Lokomotive gab ihr letztes Signal zur Abfahrt Richard wartete es nicht ab, noch mehr von dem Gespräche der Beiden zu vernehmen; schnell sprang er in den Zug, mit dem er auch glücklich binnen kurzer Zeit die Hauptstadt erreichte.

Sofort nach seiner Ankunft eilte er nach dem Polizeigebäude, um sich seinem Chef vorzustellen, obgleich er diesen kaum noch zu dieser vorgerückten Stunde zu treffen hoffen durfte. Doch das Glück begünstigte ihn; ein dringendes Geschäft hatte den Polizeipräsidenten bis lange über die gewöhnliche Zeit in seinem Bureau zurückgehalten, er war soeben erst im Begriff, sich nach Hause zu begeben.

„Guten Abend, Herr Direktor."

„Wie," rief dieser erstaunt aus, „Jottrat, sind Sie es? Lange schon habe ich mich gewundert, Nichts von Ihnen zu hören; Sie wollen mich doch jetzt nicht mehr sprechen? Es ist mir unmöglich, ich habe mich heute zu sehr abgearbeitet, Sie müssen sich schon bis morgen gedulden."

„Herr Präsident," entgegnete der junge Polizeispion hastig. „Es war für mich ein gewagtes Spiel, hierherzukommen, und ich muß unbedingt noch vor Tagwerden wieder abreisen, oder Alles ist verloren. Wenn Sie mir nur wenige Minuten Gehör schenken könnten —"

(Fortsetzung folgt.)

Auch eine Deputation des Krieger-Vereins zu Culmsee wird mit der Fahne eintreffen und sich dem hiesigen Kriegervereine anschließen.

— **Feuerlärm.** Heute um Mittag stiegen über dem Hause des Herrn Kfm. Szyminski (Windstraße) plötzlich dichte Rauchwolken empor und ertönte deshalb alsbald der Feuerruf. Glücklicherweise war keine Gefahr vorhanden und war nur im Hofe der zum Theeren eines Daches auf's Feuer gestellte Theer übergelaufen und angebrannt.

— **Fluß = Kanonenboote.** Wie in Berliner Blättern berichtet wird, soll das schon seit längerer Zeit bestehende Project, auch für die Weichsel, wie für den Rhein, einige gepanzerte Kanonenboote zu erbauen jetzt zur Ausführung kommen. Die Kanonenboote sollen in Thorn stationirt werden und die Aufgabe erhalten, die Stromstraße eventl. gegen Polen hin zu schützen.

— **Die Vermiethung der Plätze auf dem Sedan-Feier-Festplatze** hat gestern Vormittag stattgehabt. Es wurden 11 Standplätze für Verkaufs- und 4 Plätze für Schaubuden vergeben. In der Reihe der Restaurateure befinden sich der Marketender des Kriegervereins und der Ziegelei Wirth.

— **Uebertretungen bezüglich der Sonntags-Feier.** In letzter Zeit war hier wiederholt bemerkt worden, daß zumal auf der Breitestraße viele Geschäftsleute ihre Geschäftslocale während der Zeit des Gottesdienstes (9 — 11 Uhr Vormittags) nur scheinbar geschlossen hielten, im innern aber heimlich den Handel betrieben. Gestern wurde eine polizeiliche Controle geübt und gab dieselbe Gelegenheit, 39 Contravenienten zur Anzeige zu bringen. — Es wird im Interesse der Geschäftsleute liegen, wenn sie sich dies zur Warnung dienen lassen.

— **Verlaufene Pferde.** In letzter Nacht wurde zu Bromberger-Vorstadt in der Bierbrauerei des Herrn Engel unbefugter Weise der Pferdestall geöffnet und der Unfug getrieben, die eingestallten 5 Pferde weg zu führen. Drei der Pferde sind heute Vormittag durch Leute, welche sie aufgefangen hatten, wieder zugeführt worden, zwei Pferde (Füchse) fehlen aber noch und wird Jeder, der Auskunft über deren Verbleib zu geben vermag, ersucht, entweder Herrn Engel oder Herrn Polizei = Commissar Finkenstein Mittheilung zu machen.

— **Bock-Auction.** Das große Interesse, welches von Fachmännern der neulich stattgefundenen Bock-Auction bei Herrn Rittergutsbesitzer Wegner in Ostaszewo entgegengebracht wurde, veranlaßt auch uns, dieselbe zu erwähnen und namentlich hervorzuheben, daß sogar von einer überseeischen Firma ein Vertreter anwesend war, der 6 werthvolle Böcke zum Export ankaufte. Es zeigt dies also, daß die von Herrn Wegner eingeschlagene Zuchtrichtung auch in weiter Ferne Anerkennung gefunden und Böcke unserer Provinz zur Verbesserung von Schafheerden in andern Welttheilen benutzt werden. Die zur Auction gestellten 56 Böcke waren bei der lebhaften Kauflust so schnell vergriffen und gingen meist zu hohen Preisen, (— selbst Mk. 835 für einen Bock —) aus.

— **Aus der Reihe beachtenswerther Indicate** ist folgendes zu verzeichnen: Der Herr eines Kutschers ist zum Ersatz des von seinem betrunkenen Kutscher angerichteten Schadens verpflichtet, wenn ihm bewiesen werden kann, daß er von dem Hange seines Kutschers zum Laster des Trunkes Kenntniß gehabt und diesen dennoch im Dienst behalten hat.

— **Von Dr. L. Overzier in Cöln** ging uns die Vorrede zur September-Prognose zu, die ein Bild giebt von der bisherigen Entwickelung des — es ist nicht zu leugnen — anscheinend gewagten Unternehmens der Wetterprognose auf längere Zeit. Die räumlichen Verhältnisse dieses Blattes gestatten nur aus dem interessanten Inhalt derselben kurz Folgendes hervorzuheben: Es hat sich schon nach den wenigen Monaten des Erscheinens dieser Wetterprognosen ein reger Verkehr zwischen den verschiedensten Orten und dem Verfasser herausgebildet, der die Aussicht auf eine stetige Vervollkommnung der Prognosen besonders in Bezug auf die örtlichen Abweichungen in Aussicht stellt. Als besonders bemerkenswerth sei von den dem Verfasser zugegangenen anerkennenden Zuschriften die der Berginspection VII zu Heinitz und die des Feldmarschall Grafen Moltke hervorgehoben. Rückblickend wird constatirt, wie sich die ersten 12 Tage des August vollkommen in Uebereinstimmung mit der Prognose befunden, und darauf die Abweichung einiger Tage die vom Verfasser übrigens für den 14. und 15. auch uns noch vorher mitgetheilt wurden, erläutert. Diese Berichtigungen, die, wie der Verfasser in offener und einleuchtender Weise, besonders auch seinen Gegnern gegenüber, ausführt, bei der Unmöglichkeit der Unfehlbarkeit im Dienste der Wissenschaft zeitweise immer nothwendig sein werden, regelmäßig und rechtzeitig bekannt zu geben, ist in der Vorbereitung begriffen. — Mit zwei Worten zu recapituliren: das bisherige überwiegende Zutreffen der Prognosen ist geeignet, Vertrauen zu den Principien zu erwecken, auf denen sie erwachsen, und das ernste Streben des Verfassers, wie die Theilnahme weiter Kreise eröffnet die Aussicht auf fernere Entwickelung und Vervollkommnung

— **Polizeibericht.** Im Gasthaus zur Eisenbahn (an der Weichsel) prügelten sich in letzter Nacht um 2 Uhr zwei Arbeiter derartig, daß eine Militär-Patrouille einzuschreiten Ursache hatte. Zuerst auf die Hauptwache und von dort zur Polizei geliefert, wurden die Excedenten mit einer Polizeistrafe belegt. — In letzter Nacht wurden vier sinnlos Betrunkene von der Straße aufgelesen und zur Polizeiwache gebracht. — Eingesperrt wurden in den heute Mittag verlaufenen 48 Stunden 15 Personen.

Aus Nah und Fern.

— * **(Für Ischia.)** Die ersten officiellen Gabenlisten verzeichnen als für Ischia eingegangen: Von dem Kaiser, dem Kronprinzen, dem Prinzen Friedrich Karl und dem Landgrafen Friedrich von Hessen in Summa 58,300 Mark, bei der Reichshauptbank 10,047.28 Mark, bei den Reichspostanstalten in Berlin 3501.66 Mark, bei den Reichsbankanstalten außerhalb Berlins 33,199.80 Mark, bei 1946 Reichspostanstalten außerhalb Berlins 40,989.67 Mark, Gesammtsumme 146,038.41 Mark. Bei der städtischen Hauptstiftungskasse gingen ferner ein 14,062.30 Mark. Die Reichspost- und Reichsbankanstalten nehmen Beiträge noch bis incl. 15. September an.

— * **(Zur Unglücks-Chronik.)** Aus Köln und München trafen die folgenden Nachrichten über schwere Unglücksfälle ein:

Köln, 24. Aug. Bei einer Schwimm-Uebung mit vollständigem Anzug, welche eine Abtheilung einer Compagnie des 5. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 65 unter Führung des Hauptmann Menges im hiesigen Hafen abhielt, sind ein Unterofficier und vier Mann ertrunken.

München, 27. Aug. Aus Rosenheim eingetroffene Nachrichten melden, daß beim Bau des neuen Königsschlosses auf der Insel im Herren-Chimsee ein zu schwer belastetes Gerüst zusammengestürzt ist und hierdurch dreiundzwanzig Arbeiter getödtet, siebzehn andere schwer verwundet worden sind. — Zu Ludwigshafen hängte sich gestern Morgen beim Frühläuten in der katholischen Kirche die Glocke aus, durchschlug alles Gebälk und tödtete eine Person, eine zweite ist schwer verwundet.

— * **(Eine interessante Hochzeitsreise.)** Der russische Graf Scheremetjew, welcher neulich eine Gräfin Heyden heirathete, miethete sich einen ganzen Dampfer, nämlich den Dampfer „Oleg", auf dem er mit seiner jungen Gattin seit dem 9.. d. auf dem Wolgastrome seine Hochzeitsreise macht. Der Graf zahlt für die tägliche Benutzung des Dampfers an die Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Druschina" rund 300 Rubel und darf mit dem Dampfer fahren, wie und wohin er will. Auf dem Dampfer befinden sich auch zahlreiche Hochzeitsgäste, ein ganzes Musik-Orchester, 20 Sänger, 1 Photograph, ein Arzt, Köche, Köchinnen, Dienstboten 2c. Das Landvolk strömt von allen Seiten zu der Wolga hin, um diese musikalische Hochzeitsreise des Grafen Scheremetjew anzusehen.

— * **(Probatum est.)** Das durchschwimmen des Niagara wird allen waghalsigen Nachfolgern des verunglückten Capitän Web dadurch unmöglich gemacht werden, daß die Behörde von Canada diese Tollkühnheit als Act des Wahnsinns erklärt hat und Jeden festsetzen wird, der sich desselben schuldig zu machen beabsichtigt. (Was thut aber die Behörde von Canada, wenn Waghälse von der amerikanischen Seite hinein springen, wo es ihnen unbenommen scheint?)

— * **(Goldgräbergeschichten.)** Kürzlich starb in dem alten, von den Spaniern gegründeten Missionshause Dolores unweit San Francisco die hochbetagte Sennora Addia, die zur Zeit der Niederlassung der ersten Goldwäscher in Kalifornien durch eine kleine Episode allgemein bekannt geworden war. Als jene ersten Goldwäschereien noch eine wirklich fabelhafte Ausbeute boten, und das Mißverhältniß in der Zahl der beiden Geschlechter dem gesellschaftlichen Leben einen öden und wüsten Charakter aufprägte, fand ein Franzose vor dem Postamte in San Francisco, das damals aus einer Bretterbude bestand, einen neuen Pantoffel, der sowohl durch seine Kleinheit als durch die zierliche Arbeit und eine rosa-seidene Rosette, die ihn schmückte, die Aufmerksamkeit erregen mußte. Er brachte seinen Fund in das in der Nähe befindliche Zelt des „langen Bob Scratton" und legte ihn auf den Schenktisch. Die dort mit Spielen und Trinken beschäftigten Männer geriethen durch den Anblick des Kleidungsstückes, das ihnen einen zierlichen Frauenfuß vor die Seele führte, in Entzücken, und die Getränke, die damals mit Gold aufgewogen wurden, flossen in Strömen. Der „lange Bob" war ein speculativer Kopf und erwarb den Pantoffel von dem Finder für eine Unze Goldstaub und drei „Treats" für das ganze „Crowd". Er ließ einen silbernen Einsatz für den Pantoffel anfertigen und hing denselben hinter dem Schanktische auf. Ein Trunk aus dem Pantoffel kostete 1 S, und Bob machte so glänzende Geschäfte, daß er später das berühmt und berüchtigt gewordene Spielhaus. „El Dorado" kaufen konnte. je einträglicher sich ihm aber der Pantoffel erwies, desto unablässiger suchte er nach der Besitzerin, und wäre er ein König gewesen, er hätte das ganze Land wie ehedem nach Aschenbrödel durchsuchen lassen. Endlich war ihm der Zufall günstig, und er entdeckte in der Sennorita Addia, einer in der That reizenden Mexicanerin, die Eigenthümerin. Derselben Herz und Hand zu Füßen zu legen, war ein Schritt, der Bob auch nicht die mindeste Ueberlegung kostete; er mußte aber erfahren, daß Addia bereits mit einem mexikanischen Vacquero versprochen war. Großmüthig wie ein Spieler, machte er ihr ein Brautgeschenk von sechs Unzen Goldstaub. Er wurde später rasch ein steinreicher Mann, ist aber alsdann ebenso schnell verkommen und verschollen, Der Pantoffel ist 1825 bei dem großen Feuer mit verbrannt, welches auch das Spielhaus „El Dorado" in Asche legte.

* **(Isländische Ausstellung.)** Copenhagen, 17. Aug. Mit der neuen Verfassung vom 5. Januar 1874, durch welche Island selbstständig geworden, scheint die Lebenskraft des Inselvolkes sich frisch zu entfalten. Nach verschiedenen kleinen örtlichen Ausstellungen hat man es in diesem Jahre zu einer allgemeinen (isländischen) Industrie-Ausstellung in der Hauptstadt Reykjavik gebracht, welche den Beifall anwesender deutscher und englischer Reisender gefunden hat. Am 2. August wurde dieselbe von dem Landeshauptmann eröffnet. Beim Beginn zählte sie bereits über 400 Nummern, ist aber seitdem noch immer vermehrt worden. Sie befindet sich in einem neuen von der Stadt aufgeführten Schulhause. In den ersten Tagen waren alle Räume von Besuchern überfüllt, die aus allen Landestheilen hergekommen waren. Ausgestellt sind Erzeugnisse der Kunst-Industrie, wie Gold- und Silberarbeiten, Blumen, Holzschnitzerei, Zeichnungen und Gemälde als Anfänge isländischer Malerkunst. Die Zeichnungen von isländischen Fischen, Muscheln, Pflanzen und Vögeln sollen vorzüglich sein. Ferner finden sich Spinnräder, ein Modell einer mit Wasserkraft zu treibenden Maschine, Beschlaggeräthe, Hufeisen, ein Harmonium, eine Nähmaschine, Fischwaaren und Fischereigeräthe, feine Handschuhe und Strümpfe, vorzügliches wollenes Tuch und Bekleidungszeuge verschiedener Art, vollständige Trachten, Umschlagtücher, Fußteppiche, Tischtücher u. s. w. vor, Alles Hausfleißarbeit. Daran reiht sich noch Sattelzeug, Maschinen und Handwerkzeug der verschiedensten Art, Schlosserarbeiten, Tischlerarbeiten, Uhren, Lebensmittel, sogar hermetisch verschlossene. Drei Nähmaschinen wie mancher andere sinnreiche Gegenstand sind dadurch merkwürdig, daß sie von Leuten verfertigt sind, die früher kaum ähnliche Gegenstände gesehen haben, so daß das meiste rein isländische Erfindung ist. Wenn diese Austellung auch keinen erheblichen unmittelbaren Gewinn bringt, wird sie doch belehrend sein, das Selbstvertrauen stärken und die Industrie der Insel heben. Vielleicht findet auch irgend ein charakteristisches Erzeugniß den Weg ins Ausland. Die Ausstellung dauert bis Ende dieses Monats.

— * **(Ein Bär entsprungen.)** In Kaumberg an der niederösterreichischen Südwestbahn ließ am 21. d. M. ein Bärenführer auf dem Marktplatze einen abgerichteten Bären seine Künste zeigen. Plötzlich erwachte in Meister Petz die Freiheitslust, er riß sich von der Kette los und eilte in großen Sätzen dem nahen Walde zu. Es wurde dem Flüchtlinge augenblicklich nachgesetzt, aber man konnte desselben nicht mehr habhaft werden. Für die Jagdfreunde der Umgegend bietet sich nun die seltene Gelegenheit, einer Bärenjagd im Wienerwald beiwohnen zu können.

— * **(Eine Sage.)** Auf Gottes Befehl stieg eine gute Fee zur Erde hinab mit einem Ueberflüssigkeitshorn voller Gaben, die sie unter den Frauen vertheilen sollte.

„Gieb mir", rief die Castilierin, „schwarzes Haar, so dicht, daß ich es als Mantille benutzen kann."

„Mache mich rund wie der Vollmond," rief die Mohamedanerin, „und schwellend wie Eiderdaunen."

„Gieb mir Augen," bat die Italienerin, „aus welchen die Blitze gleich Flammen aus dem Vesuv des Nachts hervorschießen."

„Mir gieb die Anmuth der Bewegung," rief die Französin.

„Mir die feine, zarte Farbe der Dornrose," bat die Engländerin.

„Die königliche Haltung mir," begehrte die Russin.

Nur ein Weib blieb scheu im Hintergrunde stehen. Keiner hatte sie bis dahin bemerkt.

„Ich habe noch eine letzte Gabe übrig: ein Herz voll von treuer, aufopfernder Liebe. Wer will es haben?"

Alle verzogen die Lippen zu einem spöttischen Lächeln.

„Dort hinten steht eine Frau," riefen Alle, „die noch nichts bekommen hat. Laß ihr die letzte Gabe."

„Diese ist meine beste Gabe," sagte die Fee, „und da sie mich um nichts gebeten hat, soll sie von allen und auch die letzte Gabe haben. Tritt näher Du germanisches Weib!"

(Aus dem Schwedischen entlehnt.)

— * **(Ein geraubter Kuß.)** Uerdingen, 8 Aug. Vom Schöffengericht wurde gestern ein holländischer Schiffer zu 14 Tagen Haft verurtheilt, weil er in trunkenem Zustande auf der Straße ein Mädchen angehalten und geküßt hatte.

— * **(Warum eine Ehe nicht zu Stande kam.)** Ein eigenartiger Auftritt fand vor einigen Tagen in einer katholischen Kirche in London statt. Ein junges Brautpaar war am Tage vor der Trauung zur Beichte gegangannen. Der Bräutigam war mit dem Bekenntnisse seiner Sünden bald fertig; dagegen brachte die Braut wohl eine Stunde lang im Beichtstuhle zu. Als sie nach erlangter Absolution, freudestrahlend und liebeglühend, in des Geliebten Arme fliegen will, weist sie er mit den Worten zurück: „Niemals, mein Fräulein, werde ich mich entschließen, eine Frau zu nehmen, die eine volle Stunde zum Bekennen ihrer Sünden braucht!" — Und verließ sie zur selbigen Stunde.

Telegraphische Depesche
der Thorner Zeitung.

Pest, 27. Aug. Seit einigen Tagen sind in Zala-Egerszeg Ausschreitungen gegen die Juden an der Tagesordnung. Militär mußte gegen die mit Gewehren bewaffneten Excedenten einschreiten und beiderseits gab es Todte und Verwundete. Große Verwüstungen wurden angerichtet und viele Eigenthumsbeschädigungen begangen. Gestern sollen Juden und Militär abermals von Bauern angegriffen und zwanzig Soldaten getödtet oder verwundet worden sein. Auch in Counyo, Keszthely, Gwzskaniza mußten antisemitische Unruhen durch Polizei und Militär-Macht gedämpft werden.

Muthmaßliches Wetter am:

28. Aug. Wie am Montage wechselnde Bewölkung und zeitweise Neigung zu Regen.

29. August. Etwas beständigeres helleres Welter namentlich Nachmittags.

Wetterprognose von Dr. Ludwig Overzier.
(Nachdruck verboten)

28. August. Dienstag. Fortdauer der bisherigen Wetterlage. Morgens drohend bedeckt, Vormittags veränderlich, strichweise aufgehellt, nachmittags aufgebessert und warm. Abends sind Niederschläge wahrscheinlich, besonders nach Westen und Südwesten zu.

29. August. Mittwoch. Neigung zur Aufbesserung besonders nach Westen zu, Vormittags und Mittags wolkig bis gewitterhaft bedeckt, Nachmittags aufgebessert bis schön und warm.

30 August. Donnerstag. Frühmorgens Neigung zur Aufheiterung auf Mittag zu wolkig bis gewitterhaft, nachmittags aufgeheitert bis schön und warm.

Fonds- und Produkten-Börse.
Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 27. August.		25./8. 83.
Fonds: (fest.)		
Russ. Banknoten	201—25	201—60
Warschau 8 Tage	201—20	201—10
Russ. 5% Anleihe v 1877	93—50	93—25
Poln. Pfandbr. 5%	62—50	62—90
Poln. Liquidationsbriefe	55—10	55—20
Westpreuss. do. 4%	101—70	101—70
Westpreuss. do. 4½%		
Posener do. neue 4%	101—25	101—30
Oestr. Banknoten	171—40	171—20
Weizen gelber pr. Sept-Oct.	193—50	195
Oct.-Novb.	195	197
von Newyork loco	118—25	118—50
Roggen loco	154	155
Aug.	154	155—50
Sept-Oct	154—50	156—25
Octob-Nov.	156	157—75
Rüböl Septemb.-Octb.	66—10	66—40
Octob.-Novb.	66—10	66—50
Spiritus loco	57—20	57—70
Aug.-Septb	57	57—60
Sept Octob	54—40	55—20

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%.

Thorn, den 27. August.
Meteorologische Beobachtungen.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.		Bewölkg.	Bemerkung
26.	2h p	762.9	+ 21.5	E		1	
	10h p	762.2	+ 12.3	W	1	0	
27.	6 a	760.4	+ 15.0	W	1	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 27. August 5 Fuß 3 Zoll am 25. August 4 Fuß 7 Zoll.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Mittwoch, den 29. August 1883.
Nachmittags 3 Uhr.

A. Die in voriger Sitzung unerledigt gebliebenen Vorlagen.

B. Neue Vorlagen

Nr. 1. Liste der stimmfähigen Bürger in der Stadt Thorn pro 1883; 2. Antrag des Herrn Angermann wegen Herstellung einer geregelten Abwässerung der Culmer-Vorstadt an der Culmer Chaussee; 3. Protokoll über die ordentliche Kassenrevision vom 31. Juli 883; 4. Rechnung der Waisenhaus-Kasse pro 1. April 1881/82; 5. Rechnung der Armenhaus-Kasse pro 1. April 1881/82; 6. Nochmalige Vorlage der Etatsüberschreitung bei Abschnitt D. Titel V pos 1 des Schuletats; 7. Antrag auf Genehmigung a. zur Ueberschreitung des Kostenanschlages zum Umbau des Waisenhauses um 615 Mk. b. der Kosten zum Bau eines neuen Stalles daselbst mit 700 Mk. c zur Einrichtung der Kübelabfuhr; 8. Betriebs-Bericht der Gasanstalt pro Juni 1883; 9. Betriebsbericht der Gasanstalt pro Juli 1883; 10. Erhöhung der Remuneration für die Besorgung der Reinigung und Heizung der Bromberger-Vorstadtschule von 240 auf 275 M. jährlich; 11. Antrag auf Genehmigung zur Unterhaltung von zehn Nacht-Laternen auf der Bromberger-Vorstadt; 12. Bewilligung der Kosten zur Unterhaltung einer an der Teschke'schen Apotheke anzubringenden sogen. Siemens'schen Gaslaterne; 13 Erhöhung des Gehalts des Hilfsförsters Kinski von 450 Mk. auf 600 Mk. jährlich; 14. Genehmigungsertheilung zur Benennung der Straße an der Mauer, zwischen Segler- und Nonnenthor, mit dem Namen „Bankstraße"; 15. Antrag wegen Freilassung der städt. Lehrer von der Communalsteuer; 16. Prolongation des Pachtvertrages mit Picht über die Theater-Restauration; 17. Vorlage des Entwurfs eines Ortsstatuts betreffend die Einführung des Schlachtzwanges in der Stadt Thorn; 18. Vorlage des beantworteten Notats zur Etatsüberschreitung | bei Tit. V pos. 4 des Krankenhausetats; 19. Antrag auf Anstellung von 2 neuen Lehrern an der Jacobs-Vorstadtschule; 20. Antrag auf Genehmigung zur Verlegung von 4 Klassen der Knaben-Elementarschule nach dem bisherigen Elementarmädchenschulgebäude; 21. Zuschlagsertheilung zum Verkauf des Weidenstrauchs auf der Ziegeleikämpe und zwar: Schlag 10 an Th. Himmer für 235 Mk. Schlag 11 an A. Gerth für 420 M., Schlag 12 an A. Gerth für 860 M.; 21. Prolongation des Pachtvertrages mit Herrn C. Gannott über den Schiffsbauplatz unterhalb der Defensionskaserne auf 1 Jahr pro 1. October 1883/84; 22. Antrag auf Genehmigung der Kosten fur die Aufstellung von 9 Petroleumlaternen an der neuen Wallstraße mit ca. 22½ Mk., sowie der Unterhaltungskosten für dieselben mit 507 M. 5 Pf. 23. Beleihung des Grundstücks Altstadt Thorn Nr 228 mit noch 4200 M.

Thorn, den 24. August 1883.
gez. **Dr. Bergenroth.**
Vorsitzender.

Zur Berichtigung!

der vor einigen Tagen in der „Thorner Zeitung" bekannt gegebenen neuen Fahrplänne für die Stecken: Graudenz-Marienburg und Kornatowo-Culm:

„In der Vertical-Colonne unter Zug 519 neben Rehhof muß es **„6,21"** anstatt **6,2** zu lesen sein. Demnach stellt Zug 519 fahrplanmäßig sich so dar: Marienwerder Abf. 5,49 Vorm., Rehhof Abf. 6,21, Stuhm Abf. 6,52, Marienburg Ank. 7,24 Vormittags.

Thorn, den 25. August 1883.
Eisenbahn-Directions-Bezirk Bromberg.

Die Deutsche Grund-Credit-Bank

„Gotha"

vergiebt unkündbare erst- und zweistellige Amortisations-Darlehne auf größeren ländlichen Grundbesitz **unter den günstigsten Bedingungen.**

Dieselben vermittelt
Otto Schwerma.

Briefbogen

mit **Ansichten von Thorn** in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

---

14 fernfette Schweine

weist nach
W. Miesler,
Leibitsch.

Schützenhaus-Thorn.

(Auch bei ungünstigem Wetter.)

Heute Dienstag, den 28. August

I. Humor. Soirée

der

Leipziger Quartett- und Concert-Sänger

Herren Eyle, Selow, Gipner, Sêmada, Platt, Maass und Hanke.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 60 Pf. Kinder 25 Pf.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publiknms sind vorher Billets à **50 Pf.** in der Cigarrenhandlung des Herrn **Henczynski** im Hause des Herrn Stephan, Ecke der Bache und Passage zu haben. **Morgen Mittwoch, d. 29. August**

II. Humoristische Soirée.

Zu der **am 2. September cr.** stattfindenden Feier des

Sedanfestes

werden alle Militärs, sowie das hochgeehrte Publikum von **Leibitsch und Umgegend** zur regen Betheiligung ganz ergebenst eingeladen.

Leibitsch, den 25. August 1883.

Das Fest-Comitee.

Zu dem
am 2. September cr.
stattfindenden, **9 Uhr Abends** beginnenden

Tanzkränzchen

in meinem renovirten Saale ladet ergebenst ein und sorgt **für gute Speisen und Getränke**

Leibitsch, den 25. August 1883.
W. Miesler.

Weinprobier-Stube.

	Ltr.	1/8	1/4	1/2	1/1
Rheinwein	M.	0,15,	0,30,	0,60,	1,20
Moselwein		0,15,	0,30,	0,60,	1,20
Ungarwein herb,		0,20,	0,35,	0,70,	1,40
Ungarwein mttl. h.		0,25,	0,50,	1,00,	2,00
Ungarwein roth		0,20,	0,40,	0,80,	1,60
Portwein roth, weiß		0,30,	0,60,	1,20,	2,40
Bordeauxwein		0,25,	0,50,	1,00,	2 00

L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in meinem Hause ein

Bier-Depôt in- u. ausländischer Biere.

Mein Bestreben soll es sein, für stets **gute Biere** zu sorgen und bitte mein Unternehmeu gütigst unterstützen zu wollen. **J. Rose-Mocker.**

Caffee-Offerte.

Als ganz besonders preiswerth empfehle:

Campos, verlesen	à Pfd.	0,65 M.
Santos, fein grün	"	0,69 "
Catharina, sehr zart	"	0,72 "
Campinas, hellgrün	"	0,74 "
Campinas, hochfeingrün	"	0,80 "
Centr.-Amerk., feinblaß	"	0,82 "
Campinas, gelb großbohn.	"	0,86 "
Guatamala, sehr feingrün	"	0,92 "
Perl, rund, zartbohnig	"	0,93 "
Jawa, hellbraun	"	1,00 "
Preanger, hellgelb	"	1,10 "
Java, feinbraun	"	1,13 "
Portoriko, feinbläulich	"	1,17 "
Plant. Ceylon, superior	"	1,17 "
Preanger, hochf. großb.	"	1,28 "
Java, hochfeinbraun	"	1,31 "
Perl-Ceylon, vorzüglich	"	1,36 "
Menado, fein dunkelbraun	"	1,50 "

Die Preise verstehen sich bei Abnahme von 1 Pfund.

Sämmtliche Sorten sind streng reell rein und feinschmeckend.

Thorn im August 1883.
Benno Richter.

Mein

Caffeelager

erlaube ich mir in empfehlende Erinnerung zu bringen.

rohe Caffee's v. 65 Pf.—1,60 M.
gebr. Caffee's v. 80 Pf—1,80 M.
sämmttliche Caffee's rein schmeckend.
Bei Entnahme von 5—10 Pfd. billigere Preise.

E. Szyminski.

Die Actionaire der Zuckerfabrik Neu-Schönsee

werden hiermit gemäß Beschluß des Aufsichtsraths vom **18. August d. J.** zur Einzahlung der letzten zehn Procent des Actiencapitals

bis zum 18. September dieses Jahres

bei Herrn Aron C. Bohm in Graudenz

aufgefordert. An Bauzinsen sind pro Actie 15,65 Mark in Abrechnung zu bringen, sodaß also 34,35 Mark pro Actie einzuzahlen sind. Die **Interimsscheine** sind einzusenden und werden dagegen die Actien eingetauscht werden

E. BIELER.
Vorsitzender des Aufsichtsraths.

Gelegenheitskauf.

Es ist mir zum Verkauf eine große Sendung

PORZELLAN-WAAREN

übergeben worden, womit entschieden geräumt werden muß. Offerire:

Speiseteller, tief und flach, das Stück . . . . . . 20 Pfg.
verschiedene Sorten **Dessert- und Compotteller**, das Stück 15 Pfg.
" Façons **Caffetassen**, mittelgroß, das Paar . . 20 Pfg.
" **Portionstassen**, groß, " . . . 30 Pfg.

Ferner: **Terrinen, Fleischschüsseln, Caffeekannen, Milchtöpfe, Waschschüsseln, Geschirre u s w.**

in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen. — Gewähre bei Abnahme von 20 Mark 2 %, bei 50 Mark 5 % Rabatt. — Wiederverkäufern besondere Vergünstigung.

Raphael Wolff. Breite Straße 459.

Feinste Bindereien von frischen Blumen in: Bouquets, Brautgebinden, Kissen, Kränzen und Trauer-Arrangements.

RUDOLPH ENGELHARDT
Kunst- und Handelsgärtnerei.

Grosse Auswahl in blühenden Topfgewächsen und Blattpflanzen.

THORN
Alt-Culmer-Vorstadt 158/59.

Prompte Bedienung! Solide Preise!

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus
FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn jeder Topf die Unterschrift **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apoth. **G. Teschke** und **Oscar Neumann** in Thorn. **M. Meyer & Hirschfeld** in Kulmsee.

Deutsche Univers. Bibliothek für Gebildete.

Das Wissen der Gegenwart

Jeder Band 1 Mark

Einzeldarstellungen von hervorragenden Gelehrten und Schriftstellern aus dem Gesamtgebiete der Wissenschaft.

I. Prof. Gindely: Geschichte des 30jährigen Krieges.
II. Dr. Herm. J. Klein: Allg. Witterungskunde.
III. Prof. Taschenberg: Die Insecten nach ihrem Nutzen und Schaden.
IV. Dr. K. E. Jung: Australien.

Reich illustrirt, solid gebunden.

= Erscheint in rascher Reihenfolge. =

Jeder Band einzeln käuflich.

G. Freytag in Leipzig. Prospecte in allen Buchhandlungen gratis zu haben.

Alle Inserate

für die **„Thorner Zeitung", „Berliner Tageblatt"** (gelesenste Zeitung Deutschlands) sowie für

alle anderen Zeitungen und **Fachzeitschriften**

Deutschlands u. d. Auslandes befördert billigst

Rudolf Mosse, Berlin S. W., Jerusalemerstrasse 48.

In Thorn vertreten durch **Ernst Lambeck (Thorner Zeitung.)**

Eine Anzahl
Cabinet-Photographien
mit kleinen Fehlern zur Hälfte des bisherigen Preises bei
Walter Lambeck.

Spritzenschläuche

sowie sämmtliche Artikel empfiehlt
Bernhard Leisers Seilerei.

Mein **Kulmsee'er Grundstück** wie **1 Bauplatz auf Bromb. Vorstadt** will ich verkaufen. **Carl Spiller.**

9000 Mark

sichere Hypothek ist sofort auf ländliches Grundstück zu cediren. Anmeld. unter L. M. 100 bei der Exped. d. Z.

Hafer

offeriren
Lissak & Wolff.

Die von den bisherigen Spielern zur 1. Kl. 169. Lott. bestellten Loose, bleiben nur noch bis zum 1. September cr reservirt.

Thorn, den 27. August 1883.
Wendisch

Für die Einmachezeit

bringe ich das in meinem Verlage erschienene

Koch- u. Wirthschaftsbuch „Martha"

in empfehlende Erinnerung. Dasselbe ist durch den **reichen Inhalt** erprobter **Recepte** und der auf langjähriger **Erfahrung** beruhenden **Rathschläge** für **Küche** und **Haus** derartig in der **Gunst der Hausfrauen,** daß weitere Empfehlung überflüssig wäre. Preis in elegantem Leinwandband 3 Mark in sämmtlichen Buchhandlungen vorräthig.

Walter Lambeck.

Neue Strickwolle

empfiehlt in bester Qualität zu billigsten, esten Preisen **M. Klebs.**

Gurken verkaufe in größeren und kleineren Posten zu à Schock 1,20 und 1 Mark.
Henschel, Seglerstr. 107.

Eine gewandte

Verkäuferin,

beider Landessprachen mächtig, suche per 1. October cr. für mein Wäschegeschäft. **A. Kube.**

Heute Dienstag,
Nachmittag 5 Uhr ersuche ich die **Gewerksmitglieder,** sich zur Besprechung über die Betheiligung an der

Sedanfeier

im Vereinslokale recht zahlreich einfinden zu wollen.

G. Wakarecy,
Aeltermann der
„Thorner Fleischer-Innung."

Saengerau

(früher Piwnice)
bei Thorn. (Westpreußen.)

Die diesjährige

XVII. Bock-Auction

über ca **70 Stück**
Rambouillet-Vollblutböcke
findet statt am
3. Septemb. Nachm. 2 Uhr.

Abstammung: s. Deutsches Heerdbuch Band III P. 128 u. Band IV P. 157.

Nach der **Bock-Auction** kommen **10 Stück 8—18 Monate alte**

holl. Bullen

(Amsterdamer Race) zum **Verkauf**

J. Meister.

Die hiesige **Rambouillet-Heerde** erhielt auf der diesjährigen Berliner **Mastvieh Ausstellung** außer dem **1. Preise** den **Züchter-Ehrenpreis** des **Königl. Preuss. Ministeriums** für **Landwirthschaft, Domainen und Forsten** für **Mastlämmer.**

Eine gut erh. Singer-Nähmaschine bil. z. verk. Tuchmacherstrß. Nr. 184 1 Tr.

Ein noch gut erhaltener
Druckfederwagen
steht billig zum Verkauf Neust. Bache 19.

7½ Morgen **Grummet** hat zu verkaufen. **A. Schütze.**

Ein junger Mann,

aus **guter Familie,** mit guten **Schulkenntnissen,** sucht **Stellung** als

Lehrling

in einem **Speditionsgeschäft.** Gefl. Off. unter **O. A.** 101 in d. Exp d. Z.

Steingräber bei hohem **Accord** sucht **J. A. Fenski-Rudak.**

Maurergesellen sucht **C. Reinicke.**

---

1 ord. Dienstmädchen verlangt vom 1. Sept. bei hohem Lohn Brückenstr. 6.

---

2 tücht. Schachtmeister werden auf **Fort VII** bei **Rudak** gesucht.

Ein Laufbursche

kann sich melden bei **Jacob Goldberg.**

Für meine **Wiener Dampf-Bäckerei** suche von sofort einen zuverlässigen

Werkmeister.
F. Senkpeil, Kulmsee.

Mehrere tüchtige
Ofensetzer
können sofort eintreten.
W. Knaack.

In meinem Hause Culmerstr. 336 ist die **zweite Etage** zu vermiethen.
Nathan Leiser.

Ein **Lagerkeller** ist zu verm. bei **Nathan Leiser.**

Möblirte Zimmer zu haben Brückenstr. 19, eine Trp. rechts.

---

1 gr Wohn 1. Et. u. 1 kl. Wohn. z. vrm. Altst. Mrkt. 161. **Meyer Leyser.**

Die von Herrn Lieutenant **Freyer** innehabende Wohnung (2. Etage) Johannisstraße 101 ist vom 1. October zu vermiethen.
Rudak. **I. A. Fenski.**

---

1 Wohnung, besteh. aus 4 Zim., heller Küche u. Zubeh. vom 1. Octbr. cr. zu verm., zu erfragen Gerechtestraße 93/94. **Lindner.**

Gerechtestr. 106 ist die Wohnung in der 1. Etage vom 1. October zu vermiethen. Näheres bei
Reinicke, Altthornerstr. 232.

---

1 g. mbl. Zim z. vrm. Gerechtestr. 118.

---

2 freundl. möbl. Zimmer zu verm. Bel-Etage Bäckerstraße 259.

---

1 m. Zim. z vrm. Seglerstr. 104, 1 Tr.

---

1 f. mbl. Vorderz mit Cab. a. Burschengel. zu verm. Altthornerstr. 234.

Ein möbl. Zimmer u. Cab. ist sof. zu vermiethen Schuhmacherstr. 426.

Verantwortlicher Redacteur Carl Thumm in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.